

## SPORTSCHIESSEN

# Im Finale versagen die Nerven

## Joachim Vogl wird Achter bei Deutscher Luftgewehr-Meisterschaft

**Etterschlag** – Joachim Vogl hat den ersten Schritt aus seiner Krise gemacht. Der Sportschütze aus Etterschlag schaffte bei den Deutschen Meisterschaften mit dem Luftgewehr erstmals seit vier Jahren wieder den Sprung ins Finale der besten Acht. Obwohl er sich dort mit dem letzten Platz begnügen musste, fiel sein Resümee positiv aus: „Vielleicht geht es jetzt langsam und sicher wieder bergauf.“

In der proppenvollen Schützenhalle in München-Hochbrück sorgte das Ergebnis nach den ersten sechs Serien für Augenreiben bei den Experten. Vogl, den alle schon abgeschrieben hatten, meldete sich mit 593 Ringen plötzlich zurück und lag mit diesem Ergebnis nur einen

Zähler hinter dem Führenden. Das neue Gewehr, mit dem er auf Kriegsfuß steht, hatte er zuvor ausgemustert.

Am Ende wären sogar noch zwei Ringe mehr drin gewesen, denn nach 99, 98, 100, 98 und 100 Zählern schoss er mit 98 aus. „Mit 593 hatte ich gute Chancen fürs Finale, mit 595 wäre ich der Gott gewesen“, haderte er ein wenig mit seinem Resultat.

So schwebte der Bundesligaschütze vom Bund München zwischen dem ihm menschlich Möglichen und der göttlichen Vollkommenheit. Da so eine Existenz immer etwas Tragisches an sich hat, war es nicht verwunderlich, dass Vogl ein Finale hinlegte, das er als „das schlechteste meiner Karriere“ bezeichnete. Mit 97 Ringen bei

zehn Versuchen leistete er sich so viele Fehlschüsse wie zuvor in sechs Durchgängen zusammen. „Vielleicht liegt mein letztes Finale bei einer Deutschen Meisterschaft schon zu lange zurück“, sinnierte er. Dabei hatte alles so einfach ausgesehen. Vogl befand sich in idealer Position, um seine sieben Kontrahenten zu attackieren. Aber ihm rutschte das Herz in die Hose. „Ich habe mir nur noch ein Loch gewünscht, in dem ich am liebsten auf der Stelle versunken wäre.“

Dieser Wunsch erfüllte sich nicht. „War doch nicht so schlecht“, rief ihm ein Zuschauer aufmunternd zu. Der Unglücksrabe war allerdings weit davon entfernt, sich trösten zu lassen. „Ich habe immerhin keinen verletzt.“ hch